

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 7. BIS 10. DEZEMBER 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 907]

Salzb: den 7<sup>ten</sup> Decemb: 1785

Der Leopoldl ist, Gott Lob, gesund!

5 Gestern war ich in der *Comoedie*, wozu sie in der That die rechten Personen nicht haben. Ich wollte nur das Stük sehen, weil ichs noch niemals gesehen hatte, und als ein gutes Stück bekannt ist. Nun wurde auf einmahl die Entführung auf den Freÿtag angekündigt, und zwar mit deines Bruders Musik. kein Mensch war, der nicht sagte, daß es elend wird aufgeführt werden, und daß ohnmöglich, nach des Schmid's Aufführung,  
10 von diesen Leuten könne aufgeführt werden, als sich selbst dadurch lächerlich zu machen. – wir werdens sehen, – und ich werde es euch schreiben.

Am Sontag spielte ein *Violoncellist*, – und eine *Violinspielerin* bey Hofe, und heute wird eine *Accademie* auf dem Rathhaus seÿn. Ich werde auch meine 24 X<sup>r</sup> opfern, – und dann euch Nachricht geben. Man sagt mir, sie spiele ein schönes Adagio: übrigens  
15 seÿ es mit dem Tempo sehr unrichtig.

Ich weis nicht hab ichs schon geschrieben, daß die 2 Freysauf in der Judengasse auf dem Trocknen sitzen? – – Sie haben keinen Menschen mehr in ihrer Schreibstube. h: Atzwanger, der immer der so genannten schönen Freysaufin seine Aufwartung machte, hat 9000 f zu fordern, für welche ihm aber, da ers vorschoss, das ganze Freÿs: Vermögen verschrieben wurde; – Nun hat, was ich gewis weis, h: Weiser 200 f, – die Robinischen 4000 f und ein auswärtiger Handelsmann ansehnlich zu fordern, und keins hat Hofnung nur einen Kreuzer zu bekommen; wer sonst noch Forderungen etwa haben mag, weis ich nicht. Sie suchen nun beyde Hofdienste, oder sonst einen dienst zu bekommen. Sie haben schon sonder Zweifel, wie es die *baquerottier* zu machen  
25 pflegen, etwas namhaftes Geld zurück gesteckt: das sehen nun einige unserer braven hauslichen Kaufleute selbst ein. wie sieht es mit dem Gewissen aus? – Fressen, Saufen, spielen, Schmarozer halten etc:etc: und dann andere ehrliche Leute anschmieren, betrügen etc:etc:, – was wird der Erzbischof Sagen? – – kaum hatte dieses geschrieben, so kamm der *Aviso* Zetl wegen der *Accademie*. Ich war frohe. Gieng dahin, und  
30 hatte von 6 bis 9 uhr einen recht vergnügten Abend. Der Erzb: gab Gesellschaft auf dem Rathhaus, und die Schützen *Compag*: zahlte etwas aus der *Cassa*, folglich kam alles, was lebt und schwebt, von G: Frauen und Freulein zur *Accademie*. Mir thut es Leid, daß du dieses nicht grosse, artige etwa 23 Jahr alte, nicht schandliche sehr geschickte Frauenzimmer nicht gehört hast. Sie spielt keine Note ohne Empfindung, so gar bey der *Synfonie* spielte sie alles mit *expression*, und ihr *Adagio* kann kein Mensch mit mehr Empfindung und rührender spielen als sie; ihr ganzes Herz und Seele ist bey der Melodie, die sie vorträgt; und eben so schön ist ihr Ton, und auch kraft des Tones. überhaupts finde, daß ein Frauenzimmer, die Talent hat, mehr mit ausdrück

spielt; als ein Mannsperson. NB Sie ist die näml: Strinasachi, beÿ deren accademie dein  
 40 Bruderin Wienn nicht nur ein Concert spielte, sondern ihr ein Duetto zu eben dieser ac-  
cad: Componierte mit Cembalo e Violino, und zwar das näml:, so dir mitgebracht habe,  
 das Torricello graviert hat, und deines Mannes favorit ist. Unterdessen war sie, da ich  
 in Wienn war, wieder zu Hause in Mantua, – h: Schlick ein in Saxengottaischen Diens-  
 45 ten stehendervortrefflicher Violoncellist, der auch Componiert, nahm sie vor einem paar  
 Monaten zur Frau, und nun reisen sie über Regenspurg nach Hause. Er wird etwa 30  
 Jahre haben, ein grosser, artiger, nobler Mann. Nun könnt ihr euch leicht denken. –  
 Sie hörten meinen Nahmen, und dann war Bekanntschaft schon gemacht; wir sprach-  
 50 ten vom Baron Grimm, – vom Benda, wieland, Schweitzer etcetc: – den 8<sup>ten</sup> abends.  
 Heut nach Tische kam h: Verwalter von Strobl und brachte mir das Wildprett, dafür  
 50 euch recht sehr danke. ich führte ihn beÿm Leopoldl auf, der nun, wie ich hatte, ein  
 verschwertes ohr hat, und dennoch mit ihm freundlich that, das übrige wird er selbst  
 sagen. Ich konnte ihm keinen Brief schreiben, noch etwas mitgeben, weil eben den  
Preyman mit noch 2 andern erwartete, um die 6 Quartetten zu probieren, da die Leute  
 nicht allzeit haben kann. Mit der Hubernannerl werde schon reden.

55 den 9<sup>ten</sup> Nachts um 10 uhr:

Heut bin von morgens um 8 uhr bis um 12 uhr im Theater beÿ der einzigen Probe, die  
 gemacht worden, gewesen, dann ins Capellhaus gegangen. Nach Tische gieng gleich  
 ins Theater um dem Platz im Orchester ganz anders anzuordnen, – dann durchsahe die  
 60 Violoncellstimme, wo viel gefehlt war zu Hause, und Ferrari kam um sie zu durchse-  
 hen, denn er spielte das Violoncello, und kassl die Flauten. dann gieng ich in die opera,  
 und kann dich versichern, daß sie es, wider alles Vermuthen des Publikum recht gut  
 aufgeführt haben; ja so gar in gewissen Stücken, eins und das andere besser, als beÿm  
 Schmid. Z: E: Poÿsel spielt mit mehr Natur den osmin als Brandl, – hat keine so schöne,  
 aber eine tieffere starke Bassstimme, konnte demnach alles in der Tieffe singen, wies  
 65 geschrieben ist ein trefflicher acteur! – die Peÿerl singt viel ungezwungener und nicht  
 so gelernt und ängstig, wie die grosse Kalmes; hat eine schöne stimme, leichte Gur-  
 gel, Höhe, gute intonation, und sang die Aria mit den obligaten Instrumenten: Martern  
aller Arten etc: ganz, mit der schon mit allen Instrumenten, so gar Trompeten und  
 Paucken, hineincomponirten Cadenz, wo solches, beÿm Schmid, ausblieb und nur halb  
 70 gesungen wurde. Der Tenorist Maÿer, als Bellmonte, hat zu meinem und aller Erstau-  
 nen unvergleichlich gesungen und agiert, und seine Stimme ganz moderiert. kurz! es  
 war kleidung, und Vorstellung gut, und es gefiehl. da der Sultan auf dem Schiffe kam,  
 – so kamen 2 Schiffe, im ersten kam die Garde und Dienerschaft; dann erst im 2<sup>ten</sup> und  
 prächtigern Schiffe die Frauenzimmer und nur der Sultan beÿ ihnen etcetc:

75 Heut Nachmittag ist auch das Weib mit dem Brief kommen, und auch der Both mit  
den geselchten fischen. ich dancke abermahl – und schreibe dir wegen den Pillulen,  
 daß es vom Apoteker ein Verstoss ist, der sie zu gross gemacht hat. Nimm 5 Morgens

und 5 abends und dieses 2 Tage nacheinander. dann setze einen Tag oder 2 tag aus,  
 80 nachdem du es für gut findest, – – dann nimm es wider 2 tage hintereinander, so  
 sind die 40 Pillen verschluckt. Es sind die Mutterreinigenden Beckerischen Pillen ohne  
 Aloe. gute Nacht!

den 10<sup>ten</sup> Morgens

85 Vieles zu beantworten, und was noch zu schreiben hätte, muß auf ein andersmahl  
 spahren. der Sohn des Traubenwirths ist gestorben. sein jüngerer Sohn ist beÿ einem  
*Negotianten* oder *Banquier* in Wienn mit einem guten Gehalt, und wird wohl seiner  
 Zeit nicht aufs Wirthshauß gehen; – Ich dachte mirs daß du die Schreibereÿen, und  
 auch die Kugln willst. da aber ein paar kugel Nummern fehlen, muß erst solche dazu  
 90 machen lassen, und nächstens schicken. Schike hier einen Saffran. und wenn sich das  
 weib melden sollte, so werde ihr die Schue, das sackl und Serviet geben.

Der Leopoldl hat einen kleinen Ausschlag an der rechten Seÿte im Gesicht, und das  
 Ohr ist geschwollen, und es lauft Säure in der Menge heraus; er ist aber ganz munter  
 dabey, es ist eine beissende Materie und Schärfe, die gut ist, wens herauskommt, die  
 95 Kinder bekommen, wie sie wachsen, immer solche Historien, er ist übrigens, wens  
 ihn nicht beisst oder wehe thut lustig wie sonst.

Vom Schmid hab noch keinen Brief. da es augenscheinlich klar ist, daß die kälte und  
 Feuchtigkeit dem *Fortepiano* schädlich ist; so muß mans halt näher beÿ der Wärme hal-  
 ten. ich verstehe unter dem Wort, daß es Klappert, nichts anders, als daß die Hämmer  
 100 nicht abfallen. da muß freÿlich h: Schmid ihnen helfen und zwischen dem Zügel-  
 stiften mehr Luft machen, welches aber sehr heickel ist und leicht kann verdorben  
werden. Es ist nichts anders als daß die sich bewegenden Züangel angeschwollen sind,  
 und da sie ohnehin nicht viel Raum haben därfen, so werden sie durch die kleinste  
 Anschwellung in der Bewegung gehindert und der Hammer kann folglich nicht ab-  
 105 fallen. der h: Egedacher ist noch in Radstatt.

Nun Küsse euch beÿde von Herzen, – grüsse die kinder und bin ewig euer redlicher  
 Vatter

Mozart manu propria

Die Tresel und Nandl empfehlen sich.

110

So viel weis ich,  
 daß ich ausgegeben habe

Pulver.                    – . 20 x

Pillen.                    – . 44 x

Baumwollgarn            – . 48 x

---

Gerstenschleim    – . 6  
Kammilln            – . 6  
Schue                – . 1. 18

---

3 f 22 x